

İSTANBUL, EDİRNEKAPI
MIHRİMAH SULTAN HAMAMI

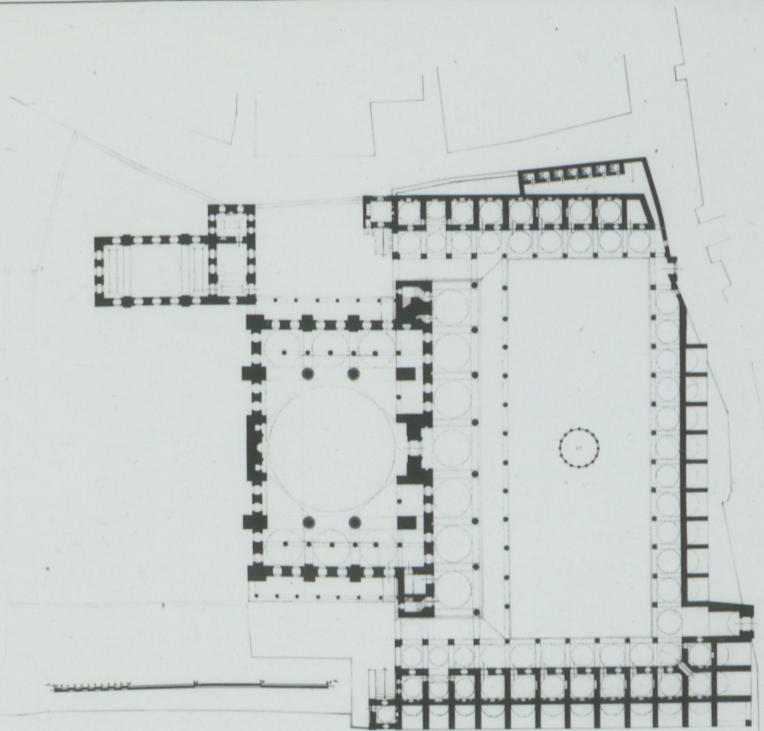
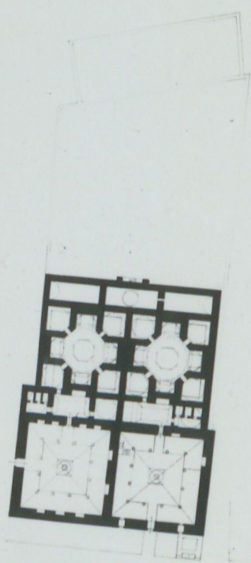
HM 31

- TB 12-9 Mihrimah Sultan Hamamı Edirne Kapısında
TE 13-11 Edirne Kapısında Mihrimah Sultan Hamamı
TM 10-13 Ve Edirne Kapısı Karşısında Rüstem Paşa Sultanının Hamamı

AKF. SY. 149.







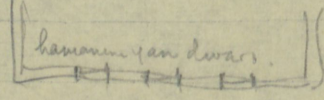
Mihri mah

Türbe, çatısı çökmüş - taş ^{3 m} tuğla. önde 3 kubbeli ~~bir~~ kısım onarılmış. iki
kath pencere var. içinde pel çökmüş var. pen. kapı mermer süneli, yanında lazirede de mermer var.

Hamam tamir edilmiş, çalışır durumda.

önde çeşme 11 x 5
(veya) 11 x 4

/Hamamın ön kısmı taş tuğla, kubbeli kısım onarılmış.



Sofullük - iyi yenilenmiş, galeri ve dış köşe yüksek
kısım var.

bu bölümün hitâbe yeri boz.

Caminin 2. revakli var. yollarından dünüyor.

1940 yıllarında soyunma bensemleri iplik atelyesi olarak kullanılıyordu. Diğer
kısımları harap.

Mihri mah (4)

1940 yılında iğlik fabrikası olarak kullanılıyordu.

Başpınarlı Durumu

Soğuşma Kuvveti

Son yıllara kadar harap bir durumda bulunan ve iğlik fabrikası olarak kullanılan Mihri mah Hanamın 19... yılında sibi tarafından --- --- libe edilmiş (satılmış) ve

bu onarımları tahreeb olan olarak hizmete açılmıştır. Durumunu mimari bakım dan başa alı
olduğu söyleniyse de Hanamın ^{by önemi} (kütaneleri) ihya edilerek ^{kontrollenmiş} sering tabdile kararlaştırılmıştır.

ÇEŞME

Hanamın cephesine yapışık olan çeşme kulliyet ~~bu~~ libe inşa edilmiş devrine ait değildir. ^{Mihri mah Sultanın ihya ettiği çeşme} ^{1729 (1142 H.) tarihinde} ^{Kemali} yapılmış ve başpınarlı yerine Cağale Zade İbrahîm Paşa bingühi çeşmesi inşa ettirilmiş. Çeşme kesme taştan yapılmıştır. Aynası ve teknesi mermurdür.

zugänglich. In der Höhe der Bogenansätze läuft um den ganzen Raum ein breites stark profiliertes Gesimsband. Die vier mittleren Tangentialbögen schließen pendentifartige, von zarten Profilen umrahmte Flächen ein, die unter der Tünche plastischen, ehemals sicher bemalten Arabeskenschmuck erkennen lassen. Darüber leitet eine breite Stalaktitenzone zu der Kuppel über, die in drei Kreisen und im Scheitel von Lichtöffnungen durchbrochen ist (sh. Abb. 30). Auch die Eckräume sind durch Stalaktiten zur Kuppel übergeleitet, die Iwane sind in der Art derer des Soukluk überdeckt. Die Wände sind über den Podien mit ca. 1 m hohen Marmorplatten belegt, sonst einfach mit einer neueren Tünche überzogen. Im rückseitigen Hauptiwan sind die seitlichen Podien durch schön gearbeitete Marmorschranken abgeschlossen. Die Waschbecken haben einfache prismatische Gestalt.



Abb. 31. Bajesid Hammam, Harara.

An der Rückwand des gesamten Doppelkomplexes verläuft der langgestreckte Heizungs- und Erwärmungstrakt, dem noch seitlich von der Männerharara ein Reservoir angefügt ist. Im Hofe dahinter ist der Brunnen, aus dem mittels eines Schöpfrades (Abb. 7) das Wasser in die Behälter geleitet wird.

Nr. 4. EDIRNE KAPU (MIHRIMA) HAMMAM (Abb. 32—34).

Unterhalb der Terasse der Mihrimamoschee, an deren Komplex nahezu unmittelbar anstoßend, liegt das Doppelbad an der zum Adrianopler Tor führenden Straße. Das Bad stand außer Gebrauch.

Es weist eine regelmäßige, fast symmetrische Anordnung der beiden parallel geführten Raumkomplexe auf, so zwar, daß die beiden gleich großen Auskleideräume beiderseits über den eigentlichen doppelten Badetrakt etwas vorspringen. (Abb. 32).

Rechts liegt das Männerbad, wie üblich an der Frontseite zugänglich, während der Eingang zum Frauenbad in der von jenem abgekehrten Seitenwand des Auskleideraumes liegt. Beide Dschamken zeigen im Grundriß ein Quadrat von fast 12 m innerer Seitenlänge bei ca. 1,50 m Mauerdicke. Diese Maße lassen auf ursprüngliche Kuppelindeckung

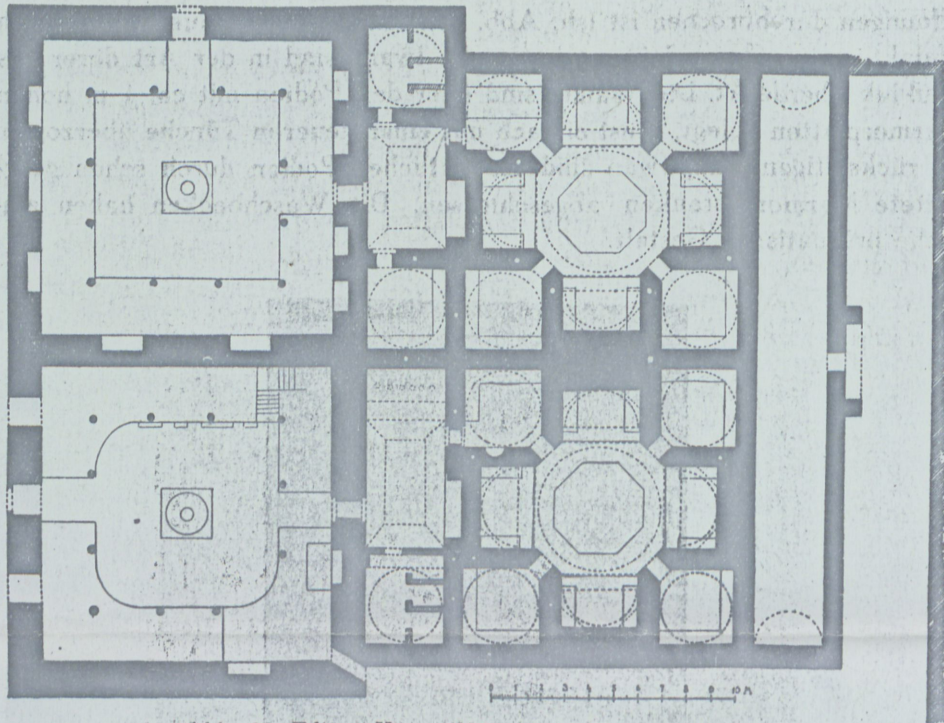


Abb. 32. Edirne Kapu (Mihrima) Hammam, Grundriß.



Abb. 33. Edirne Kapu Hammam, Rückansicht.

schließen, die wahrscheinlich bei einem der gerade in dieser Gegend besonders intensiv fühlbaren Erdbeben einstürzte. Heute sind die Räume durch flache Zeltdächer eingedeckt (Abb. 33), deren Gebälk auf den längs der inneren Podien eingestellten Holzstützen ruht. Die Fenster der Auskleideräume sind leicht spitzbogig; im untersten Teile des Frauen-dschamkens fehlen sie naturgemäß und sind durch eine größere Anzahl rechteckiger Nischen ersetzt, von denen zwei auf die dem Eingang gegen-

überliegende, drei auf die rechte und vier auf die linke Seitenwand entfallen. Zwei solcher Nischen finden sich auch im Männerdschamken beiderseits der dem Eingange rechts gegenüberliegenden Ecke, wo eine kleine Seitentür ins Freie führt. Gegenüber führt eine Treppe in das obere Geschöß des Holzeinbaues. Die Ecken der Podien sind hier abgerundet. Beide Auskleideräume haben in der Mitte die üblichen Fontänen.

Die beiden Soukluk bilden je einen länglichen dreigeteilten Trakt, dessen mittleres Rechteck durch ein Spiegelgewölbe mit einer Unzahl regelmäßig angeordneter Lichtöffnungen überdeckt ist. Dem Eingange gegenüber ist die Mauer durch eine breite Nische vertieft. Im Männerbade tritt zu diesem Raum, in voller Breite durch einen Bogen geöffnet, links noch ein kleineres quergelegtes Rechteck hinzu, dessen flache Wölbung sechs Lichtöffnungen in einer Reihe aufweist. Rechts ist durch eine unterhalb des Bogens eingezogene dünne Mauer ein quadratischer Kuppelraum abgetrennt, in den die Abortanlagen eingebaut sind. Im Frauenbad

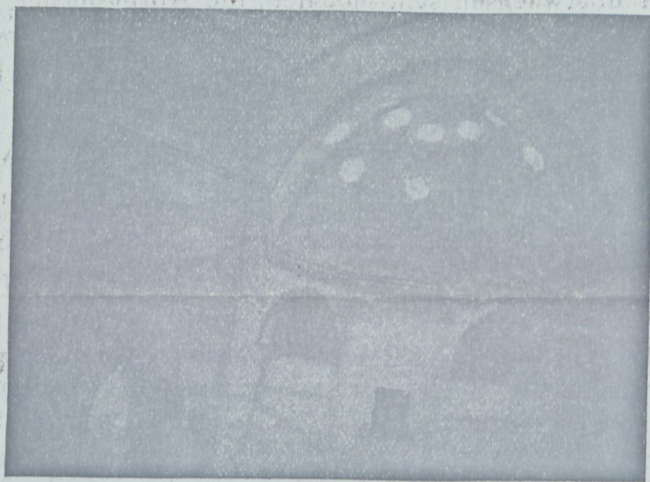


Abb. 34. Edirne Kapu Hammam, Harara.

wiederholt sich diese Anordnung im Spiegelbilde. Da aber der Latrinerraum bis zur Fluchtlinie des Dschamken hinausgeschoben ist, kann sich der gegenüberliegende Raum ebenfalls quadratisch entfalten und ist vom Mittelteil durch eine Vollmauer mit kleiner Tür abgetrennt.

Die beiden Harara sind völlig gleich: Sie zeigen die kreuzförmige Iwananlage mit den vier Eckräumen wie in den vorher beschriebenen Bädern (Abb. 32). Auffallend ist aber dabei die Verkürzung der Iwantiefe dadurch, daß deren Rückwände nicht durch die einfache Dicke der Umfassungsmauer gebildet sind, sondern doppelt verstärkt erscheinen, wobei nur an der Seite der Soukluk die erwähnten breiten Mauernischen eine Auflösung der Masse herstellen. Diese Verstärkung mag vielleicht dazu dienen, der hier ungewöhnlich hoch und außen mit einem achteckigen Tambur ummauerten Mittelkuppel (Abb. 33) eine stärkere Verstrebung zu gewähren. Alle Kuppeln der Eckräume sitzen wie die des Soukluk auf Pendentifs. In den Iwanen ist aber die Ueberleitung auf eigentümliche Weise durch je zwei eine halbe Kegelschale bildende Trompen zu einem halben Achteck übergeleitet, unter denen im Abstände je eine schmale Zierleiste läuft (Abb. 34). Das Achteck ist durch ein stärkeres

simaartig profiliertes Gesims betont, das auch den ganzen Mittelraum umzieht. Darüber sitzt die in Graten ansetzende Halbkuppel mit zwei Reihen sechseckiger Lichtöffnungen. Im Mittelraume setzen über den Gesimsen die Tragebogen an, die wenig deutlich gespitzte Form zeigen, wie sich denn überhaupt auch Tür- und Fensterbogen dieses Baues leicht dem Rund nähern. Ueber den Stirnbreiten der Bogen läuft noch ein zweites dünneres Gesimse, das an den abgeschrägten Seiten des Raumes in die Horizontale umbricht. Dadurch entstehen darunter rechteckige Felder, die mit roter Farbe bemalt sind. Auch die Kanten des Mittelraumes sind mit roten Streifen umsäumt. Schließlich setzt über Pendentifs die Kuppel an. Zu erwähnen ist, daß die Gewölbe der Baderäume außen statt der gewöhnlichen Stuckverkleidung einen regelmäßigen Belag aus Steinplatten aufweisen (Abb. 33).

Der gemeinsame Feuerungstrakt schließt mit einer geneigten Fläche an das Dachplateau an (Abb. 33). Hier konnten, soweit sie nicht verschüttet oder überwachsen sein mochten, die Abzugslöcher für die Heizung in ihrer Verteilung festgestellt werden; ihre Zahl nimmt gegen die Auskleideräume hin zu. Im Grundriß sind sie weiß ausgespart.

x
Nr. 5. KODSCHA MUSTAFA PASCHA HAMMAM (Abb. 35).

Das Bad liegt unweit der Seirek-Dschami, östlich davon. Es ist ein Tschifte Hammam (Doppelbad), doch konnte ich von der rechts anstoßenden Frauenabteilung wegen der zahlreichen Anbauten nur die Kuppel wahrnehmen. Sie scheint in ihrer Ausdehnung der der Männerabteilung zu entsprechen und dasselbe dürfte für die Baderäume gelten. Auch in der Männerabteilung konnte ich nur kurz verweilen, so daß für die nach den schnellen Skizzen und Maßen im Grundriß (Abb. 35) angegebene Raumverteilung der Souklukräume nicht volle Gewähr besteht. Dagegen konnte ich die durch ihre verschiedenen Deckenbildungen interessante Harara genügend eingehend messen und besichtigen. Ob im Dschamken wie üblich Fenster bestanden, ist mir nicht erinnerlich. In meiner Aufnahmeskizze sind, obgleich ich dort noch einige Maße nehmen konnte, keine eingetragen; vielleicht sind sie wegen der den Bau umgebenden Anbauten vermauert.

Der Auskleideraum mit Trompenkuppel mißt innen ca. 14.50 m im Quadrat. Die Eingangstür ist inmitten der Front, die beiden Seitenwände sind durch je eine zwei Meter breite rechteckige Nische gegliedert. In den Ecken sind die Mauern durch leichte Vorsprünge verstärkt.

Als Soukluk ist der rechts liegende durch eine Pendentifkuppel überdeckte Eckraum der Harara benützt, zu dem noch links, durch eine breite Oeffnung verbunden, der durch eine Mauer abgetrennte an das Dschamken stoßende Iwan beigezogen ist. Rechts öffnet sich das Quadrat durch einen Kragsturzbogen, in voller Breite zu einem Rechteck von den Maßen des halben Quadrats. An dieses stößt schließlich, durch eine Tür zugänglich, ein weiteres Quadrat, das Stalaktitennischen in das Achteck und zum Kuppelkreis überleiten. Die Harara hat mit Zurechnung des abgetrennten Iwans volle Kreuzform. Durch die Abschrägungen des Mittelquadrats leiten die Türen zu den Eckräumen. Die Mittelkuppel ruht auf